

Volks- & Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich
bei der Expedition 90 Pfennig,
durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungs-Gebühr:
die dreispaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen, die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 11 Uhr
eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 28. Winnenden, Dienstag den 4. März 1884. 36. Jahrg.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des **Karl Niethmüller**, Bauers in Neckarrens ist heute am 27. Februar 1884, Vormittags 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Der Amtsnotarassistent **Sigmund** in Waiblingen ist zum **Konkursverwalter** ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 29. März 1884 bei dem Amtsgericht hier anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in §. 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände sowie über die Veräußerung der Liegenschaft durch den Konkursverwalter aus freier Hand und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Dienstag, den 8. April 1884, Vormittags 9 Uhr

vor dem hiesigen Amtsgericht Termin anberaumt.

Alle Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgeboten nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 29. März 1884 Anzeige zu machen.

Waiblingen, den 27. Februar 1884.

Gerichtsschreiber Königlichen Amtsgerichts
Moller.

Beschälstation Winnenden.

Auf der hiesigen Station decken vom 3. März bis 14. Juni d. J. die K. Landbeschäler:



- 1) Bucephalus, Oldenburger, Hellbraun
- 2) Schilling, von Enzio, Hellbraun.
- 3) Fire, von Sultan, Schimmel.

Das Deckgeld beträgt 6 M. für Ausläder 12 M., welche beim ersten Vorführen der Stute vor dem Probiren zu bezahlen sind.

Nach dem ersten Sprung wird ein Beschälchein ausgestellt gegen eine Gebühr von 40 S. Probirt wird präcis zu den nachstehenden Stunden:

Im März Morgens 7 Uhr, im April, Mai und Juni Morgens 6 Uhr, in allen 4 Monaten je Mittags 11 Uhr und Abends 5 Uhr.

Ist das Probiren vorbei, so darf auf Befehl des K. Landoberstallmeisteramts kein Pferd mehr angenommen werden, worauf man die Besitzer besonders aufmerksam macht.

Winnenden den 1. März 1884.

K. Beschälauufsichtsamt
Seibold.

Winnenden.

Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des

Königs

am **Donnerstag den 6. März**

und zwar zum Kirchgang um Vormittags 11 Uhr, wozu sich die Theilnehmer bis 10^{3/4} Uhr auf dem Rathhaus versammeln und zu einem Abendessen um 7 Uhr im Gasthaus zur **Wirtin**, wofür eine Liste zur Zeichnung in Umlauf gesetzt wird, eingeladen.

Die Herrn Beamten, Honorationen, die Mitglieder der bürgerl. Collegien und des Pfarrgemeinderaths, sowie die **hiesigen Vereine** werden insbesondere zur Theilnahme an dieser Feier hiezu mit eingeladen.

Den 3. März 1884

Stadtpfarrer
Faber.

Stadtschultheiß
Jent.

Winnenden.

Strohhutwasch.

Güte zum Waschen bitte ich mir, in den nächsten Tagen zu übergeben und sind die neuesten Modelle zur Ansicht bereit

E. Mall Wittw.

Nettersburg.

Holz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 5. März**



werden in hiesigem Gemeindewald verkauft: 7 Km. eichene Nuthholzscheiter von seltener Stärke, 96

Km. buchene Scheiter und Prügel worunter Nuthholz, 50 Km. Anbruch und Brennholz 12 Km. forchene Prügel 2300 Wellen, 750 Stk. Hopfen- und Derbstangen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim **Kieselhof.**

Abfuhr gut.

Nettersburg, den 28. Febr. 1884.

Schultheiß Hahn.

Es wird ungefähr 1 Viertel

Acker

in der Nähe der Stadt zu pachten gesucht

Näheres in der Redaktion.

Hofkammeramt Waiblingen.

Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Aus dem Hofkammerwald Mönch bei der Neumühle

am **Freitag den 7. März**

13 Eichen 6—11 m lang 31—50 cm dick, mit zus. 12 Fm.

17 Wagnereichen, 6 Blattbuchen mit 3 Fm.,

4 Elsbeer 0,8 Fm.,

29 Forchen Sägsch. 2. und 3. Cl. mit 14 Fm.

23 Km. eichene Scheiter, Prügel und Anbruch,

99 buchene dto.,

59 forchene dto.

3800 buchene, gemischte und forchen Wellen,

Zusammenkunft um 10 Uhr bei der Neumühle. Gute Abfuhr.

Waiblingen, den 1. März 1884.

Hofkammeramt
Gufmann.

Revier Winnenden

Holz-Verkauf.

Am **Dienstag den 4. März**
Vormittags 9 Uhr



im Staatswald Untereuhau 5 Loose buchenes, 25 gemischtes, 18 forchenes Stangenreißig

gemischt mit Nadelreißstreu.

Zusammenkunft bei der alten Pflanzschule.

Am gleichen Tage Vormittags 11 Uhr im **Königsbronn** 10 Loose buchenes, 60 gemischtes, 9 forchenes Stangenreißig und Nadelreißstreu.

Zusammenkunft an der Wegschränke bei Nettersburg.

Revier Unterweiffach.
Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 7. März.
 aus Traillkinge bei Oberbrüden:

42 Stück Nadelholzlangholz mit 4,55 Fm. III., 12,40 Fm.

IV. und 1,35 Fm. V. Gl., 3 Stk. Sägholz mit 0,78 Fm. III. Gl., Km. 33 eichene Scheiter, Prügel und Anbruch 49 buchene dto. 14 Nadelholzprügel und Anbruch, ferner aus Gaisklinge bei Oberbrüden: 31 Stk. Nadelholzlangholz mit 6,11 Fm. IV. und 2,06 Fm. V. Gl. Km. 18 buchene Scheiter, 156 dto. Prügel, 11 erlene Prügel, 2 Nadelholz-Anbruch und 2840 buchene Wellen, sodann Scheidholz vom Nollenhau und Klösterle: 28 Stk. Nadelholz Lang- und Sägholz mit zus. 12,04 Fm.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf der Traillbergstraße und Mittags 12 Uhr in der Gaisklinge im Schlag.

Waiblingen.

Stammholz-, Hopfenstangen- & Brennholz-Verkauf im Stadtwald.

Am Montag den 10. März d. J. wird im Waiblinger vorderen Stadtwald „Eichenhänle“ folgendes Holz verkauft:

- 144 fichtene Derbstangen,
- 330 „ Baustangen,
- 1100 Hopfenstangen,
- 530 Reiskstangen,
- 88 Fichtenstämme 4—8 m lg. und 12—20 cm dick,
- 60 Km. forchene Prügel,
- 4000 Stück dto. Wellen.

Hiezu sind die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß man sich Vormittags 9 Uhr beim Waldgarten an der Straße nach Buoch versammelt.

Den 19. Febr. 1884.

Stadtschultheißenamt
 Gzel.

Winnenden.

Auktion.

Im Hause des Herrn Kaminsegermeister Weiz, wird am

Donnerstag den 6. März
 von Morgens 8 Uhr an,

der Nachlaß der verst. Frau Krehl gegen baare Bezahlung öffentlich verkauft. Es kommen folgende Gegenstände vor: Bücher, Schreinwerk, ein Kleiderkasten, Küchenaufgaben Kommode gepolsterte Sessel, Bettlade, Stühle, Portrait und Spiegel, viele Frauenkleider, Leibweißzeug ein vollständiges Bett, Fuß- und Kübelgeschirr, Küchengeschirr, und allgemeinen Hausrath. Die Sachen sind noch gut erhalten. Wozu Liebhaber eingeladen werden.

G. Maier, Auktionär.

Winnenden.

Im Rindviehstall kann wieder eingestreut werden

Schlagenhauff zur Schwane.

Winnenden.

Gasthof und Bierbrauerei Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Wilhelm Renner dahier, wird die vorhandene Liegenschaft nemlich: Ein zweistöck. Wohngebäude, der Gasthof zum Hirsch mit gewölbtem Keller, Mezig, Stal- lung, Bierbrauerei, wozu gehören:

- 2 eiserne Kühlschiffe
- 1 kupferne Braupfanne 1800 L. haltend, Vorwärmer, Dickmaispumpe, Maishottich, mit eis. Rührwerk, eine englische Rohrdörre, Waichkasten, ein kupferner Brennhafen mit Kuppel, Vorwärmer und Kühlstande.

3 a 40 qm. Hofraum dabei, eine Tharnigte Scheuer, ein Gisteller und Geflügelstall, ein Stallgebäude mit Malzboden und 2 gewölbten Kellern, eine bedeckte Kugelbahn, ein Gartenhaus, 1 a 17 qm. Hofraum, 7 a 19 qm. Gemüse- Gras- und Baumgarten.

zusammen Anschlag 40,000 Mk
 21 a 11 qm. Wiesen in Schwaikheimer Wiesen (zur Eisgewinnung hergerichtet.)

Anschlag 950 Mk

am

Donnerstag 13. März d. J.,
 Nachmittags 2 Uhr.

auf dem hiesigen Rathhause aus freier Hand im öffentlichen Aufstreich versteigert werden, wozu Liebhaber, Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, mit dem Anfügen eingeladen werden, daß die Wirthschafts- und Brauerei-Geräthschaften zum Kauf gegeben werden können.

Den 28. Februar 1884

Konkurs-Verwalter

Untersnotar

Dinkelacker.

Winnenden.

Haus- & Güter-Verkauf.

Unterzeichnete ist gesonnen folgende Liegenschaft zu verkaufen:



²/₃ an einem 2stöckigen Wohnhaus in der Ringbronnengasse mit

2 a 88 qm Gemüsegarten hinter dem Haus,

- 1 a 70 qm Land in Seewiesen,
- 7 a 28 qm Acker im krummen Weg,
- 42 a Acker im Galgengrund.

(Auf der Leutenbacher Markung.)

Liebhaber werden auf nächsten Donnerstag den 6. März Abends 7 Uhr zu Gottlob Reber, Metzger freundlichst eingeladen.

R. Halbgewachs. Wittw.

Waiblingen

Für die Frühjahrssaison bringe ich mein bestfortirtes Lager in Filz- und Seidenhüten besonders Confirmantenhüte in steif und weich zu ausnahmweise billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvollst

Chr. Luz, Hutmacher.

Winnenden.

Regeln und Wörterverzeichnis

der neuen deutschen Rechtschreibung empfiehlt

F. Dobler, Buchbinder.

Winnenden.

Ungefähr 8 Ctr. Hen und Dehnd und ebensoviel Angersfen hat zu verkaufen

Fr. Reiber, Schuhmacher.

Ein paar schwarze neue Hosen für einen Confirmanden sind billig zu verkaufen
 Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Empfehlung.

Durch direkte Einkäufe bin ich im Stande ganz außergewöhnlich billige Preise stellen zu können und empfehle in größter Auswahl

schwarze & farbige rein wollene 120 cm breite

Merinos, Thibets und Cachemires von M. 1.80 J. M. 2. M. 2.25, M. 2.50. M. 3. M. 3.50 per Meter an und höher.

Ebenso ist mein Lager in Kleiderstoffen aller Art, wie Helvetia, Crêpe, Mixted, Plaids, Jaspé, Mohairs fil à fil Panama, Beige, Croisé Zephir tissé etc.

in den neuesten Dessins gestreift und carrirt aufs reichhaltigste ausgestattet und bitte bei Bedarf um gütigen Besuch
 G. Langbein, Kaufmann.

Winnenden.

Von heute an, ist bei mir jeden Nachmittag von 4 Uhr an, ein vorzügliches

Stuttgarter Bier

im Anstich, wozu höflichst einladet.

B. Durner zur alten Post.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

Johs. Rominger, Stuttgart, und dessen Agenten:

- Julius Finck in Winnenden,
- Jman. Scheffel in Waiblingen,
- Louis Höchel, Zingstießer in Badnang.

Die Beschreibung der Stadt Winnenden

und umliegenden Orte per Stück 20 Pfg. ist zu haben in der Buchdruckerei Winnenden.

Bei schwerem

Zahnen der Kinder leisten die ächten Zahnbalsbänder die in Winnenden in den Apotheken vorrätig sind, vorzügliche Dienste, per Stück 1 M.

In gleicher Niederlage ist auch das als vorzüglich bekannte Kinder-Streupulver per Schachtel 35 Pf. zu haben.

An die Wählerschaft Winnendens

Nächsten Mittwoch den 5. d. Mts. Abends 7 Uhr werde ich mir erlauben, im Saale des Gasthofs zum Hirsch mein Programm als Kandidat des zur Abgeordneten-Kammer des Näheren vorzubringen und bitte um zahlreiches Erscheinen derselben.

Achtungsvoll
Oberamtspfleger Simon.

Aus dem hinteren Amt.

Die Candidaten haben jetzt auch in unserem abgelegenen Winkel ihre Touren begonnen, der Eine in Begleitung eines Schneiders aus Waiblingen, der die Reden hält, die dann von dem Herrn Candidaten Weinändler bekräftigt werden, die Leute aber wissen nicht, sollen sie den Schneider wählen, der das Wort führt oder den Großen, dem das Reden so schwer wird.

Der 2. Candidat hat uns in den Bezirkblättern mit einem unbedeutlichen und confusen Programm beglückt, daß einer gewissen Parthei angehöre und dem er auch zustimme. Wir hätten gewünscht der Herr Candidat hätte anstatt sich mit fremden Federn zu schmücken, seine eigenen Gedanken entwickelt und ein eigenes Programm von sich gegeben. Solche Candidaten mögen uns vom Halse bleiben.

Der 3. Candidat Herr Oberamtspfleger Simon hat uns heute Abend in 1stündiger kurzer Rede sein Programm ruhig und klar entwickelt und seine Ansichten über die bevorstehenden Gesetzgebungs-Arbeiten dargelegt.

Die zahlreiche Versammlung war von dessen Vortrag sichtlich befriedigt, Anfragen wurden gestellt und beantwortet, und verließen die Wähler des Lokal mit der allseitig ausgesprochenen Ueberszeugung daß das Mandat keiner besseren Kraft als dem

Herrn Oberamtspfleger Simon anvertraut werden könne und wir deshalb wie seither, auch diesmal diesem Herrn unsere Stimmen geben werden.

Ein Bewohner des bekannten . . . Bergelst

Landtagswahl.

Im Geschäft herrscht immer noch Stagnation und ist dieses bei der Mittelmäßigkeit des Angebotes sehr begreiflich. Eine neue Sorte, Rehn wollte an den Markt gebracht werden, es war aber nicht möglich, ein Geschäft darin abzuschließen. Für die nunmehr angetretene Woche verspricht man sich eine entschiedenere Tendenz, bisher hoffte man immer auf einen „Retter“ von der anderen Seite.

Wöchentlicher Cours-Zettel.

- Baum . . . wurde vom Markte zurückgezogen und für günstigere Zeiten aufgespeichert.
- Lappe . . . der Verkehr ist immer noch von keinem Belang, trotz aller Mühe der Agenten Philipp und Fisch.
- Simon . . . ziemlich bedeutender Umsatz, die 12-jährigen Erfahrungen in diesem Artikel wirken immer noch sehr nachtheilig, obgleich die Qualität jetzt besser sein soll.
- Weißhaar . . . lebhaftere Nachfrage. Der Weinlauf wird meist vom Verkäufer bezahlt.
- Waiblingen . . . matt und unentschlossen, Qualität durch langjährige Inzucht zurückgegangen. Bei dem letzten Versuche sollen sich nur 17 kräftige Individuen vorgefunden haben, daher eine Auffrischung höchst nöthig, selbst wenn man von auswärts importiren müßte.
- Winnenden . . . Verkäufer und deren Agenten in Menge, einige geheime Abmachungen kommen vor, nur selten finden sich Abgeber.

Herrn Oekonom Weißhaar

von Strümpfelbach wird für die bevorstehende Abgeordnetenwahl als ein tüchtiger Mann praktisch erfahren in der Landwirthschaft geschilbert und ist den H. Wählern überhaupt was Landwirthschaft betrifft recht empfohlen. Da nun die Wahlzeit

vor sich gehen wird, so werden die Wähler ermahnt ihre Pflichten zu erfüllen und nicht auf jedes Vogelgeschrei zu hören, daß auch einmal der Mann den wir schon lange suchen von unserem Stand der unabhängig ist in die Abgeordneten-Kammer hineinbrächten.

Anmerkung der Redakt. unverändert abgesetzt.

Abessinien und Egypten.

Im Journal des Debats veröffentlicht Herr Gabriel Charnez, der gegenwärtig in Egypten weilt, einen langen und höchst interessanten Brief, in welchem er das Verhältniß zwischen Abessinien und Egypten einer Erörterung unterzieht. Er beginnt mit einer geographischen Beschreibung des Landes, fügt dann eine historische Darlegung hinzu, auf welche Weise Johannes Cassa sich zum Negus Neghest ze Etiopia (König der Könige von Aethiopien) ausgeschwungen habe und geht dann zu einer Entwicklung der Gründe über, weshalb Abessinien und Egypten seit langen Jahren mit einander auf dem Kriegsfuß leben. „Was den Abessyniern fehlt“, schreibt er, „um eine reiche und mächtige Nation zu werden, ist der Zugang zum Meer und damit die Möglichkeit, die vielfachen Produkte ihres wunderbar fruchtbaren Landes durch den Handel zu verwerthen. Deshalb hatte denn auch Abessinien fortwährend davon geträumt, den Hafen von Massuah am Rothen Meer in Besitz zu bekommen und hierdurch seine theuersten Hoffnungen zu verwirklichen. Aber die Fortschritte der ägyptischen Herrschaft im Centrum und längs der Ostküste Afrikas haben die Verwirklichung dessen, was man die historischen Aspirationen Abessyniens nennen könnte, in bedenkliche Ferne gerückt.“ Herr Charnez giebt nun einen Ueberblick über die wechselvollen Kämpfe und Kriege, welche Abessinien mit Egypten geführt hat, um jenen Zugang zum Rothen Meere zu erreichen. Trotz seiner Siege wurde König Johannes bei dem Friedensabschluß im Jahre 1876 von den Egyptern deponirt und Massuah blieb in den Händen der Letzteren. Seitdem aber dauert ein geheimer Kriegszustand zwischen Abessyniern und Egyptern mit zeitweiligen Razzias der Ersteren in das ägyptische Gebiet fort, zumal zwischen den abessynischen Christen und dem ägyptischen Muselman ein unverdönllicher religiöser Haß herrscht. Herr Gabriel Charnez setzt sodann auseinander, daß jetzt, wo England sich entschließen, Sudan sich selbst zurückzugeben, der Augenblick gekommen sein dürfte, Abessinien einen Ausgang auf das Rothe Meer hin zu gewähren. Er bemerkt hierbei, daß Frankreich seit länger denn dreißig Jahren gewisse Niederlassungen, Kolonien und Besitzungen in jenen Küstenstrichen am rothen Meer habe, so z. B. in Kuffit, die Häfen von Gdd und Zula, ferner die Provinz Hamacen und die Inseln Auda und Dessi. „Wir haben“, bemerkte Herr Charnez, „bisher mit diesen Besitzungen nichts angefangen und vielleicht ist es zu spät, daraus für uns Nutzen zu ziehen. Sie dürften uns aber mindestens dazu dienen, um mit dem König Johannes intimere Beziehungen anzuknüpfen und um zu versuchen, unsererseits die Entwicklung seiner Macht zu begünstigen, die allein in jenen Gegenden ein Gegengewicht gegen den triumphirenden Islamismus zu bilden vermag. Die Herrschaft Frankreichs wird in dem äthiopischen Ländern erwartet. Eine alte Volkslegende versichert, daß die Franken Aethiopien erobern und vom Rothen Meere herkommen werden. Diese Eroberung müßte jedoch ausschließlich eine moralische und friedliche sein. Die Abessynier haben die Franzosen stets als Freunde betrachtet. Der Augenblick wäre vielleicht ge-

kommen, von diesen guten Gefinnungen uns gegenüber Nutzen zu ziehen, um in regelmäßige politische und commerciale Beziehungen mit einem christlichen Volke zu treten, welches 14 Millionen Seelen zählt und ein Land voller Hilfsquellen aller Art besitzt. Denn über Abessynien kann und muß fernerhin die Civilisation in das centrale Afrika eindringen, nachdem Egypten, welches den Versuch hierzu unternommen hatte, so kläglich gescheitert ist. Es wäre vielleicht in diesem Augenblicke nicht sehr schwierig, solches England begreiflich zu machen und auf diese Weise in jenen Gegenden, wo der Ruf Frankreichs noch ein so großer, aber seine Aktion fast null ist, eine fruchtbringende Thätigkeit zu entfalten. Warum sollten wir nicht die Initiative ergreifen, dem Negus Johannes Konzessionen zu machen, und ihm die unbestreitbaren Rechte, die wir auf mehreren Punkten der Abessynischen Küste besitzen, ganz oder theilweise abtreten? Warum sollten wir nicht, gestützt auf diese Rechte zwischen ihm und Egypten interventiren? Warum sollten wir unsern Einfluß nicht anwenden, um für ihn den Hafen Massuah zu erlangen. Es wäre dies eine weise und weitschauende Politik unsererseits, wenn wir die Vertheidigung Abessyniens in unsere Hände nehmen und unsern ganzen Einfluß aufwenden würden, um aus den Herrschern dieses Landes die Vorkämpfer der Civilisation und des Christenthums im Herzen des barbarischen Afrikas zu machen.“

Der zahme Eisbär.

Binnen Jahresfrist haben sich die Beziehungen Deutschlands zu Rußland gewaltig verändert. Als vor einem Jahre Herr v. Giers eine Reise that, da konnte er was erzählen von den heftigsten Angriffen der officiösen deutschen Presse gegen die russische Kriegslust. An allen Ecken und Enden witterten die dem Preßbureau nahe stehenden Zeitungen russische Intriguen, und unter lautem Säbelgerassel drohte man den Moskowitern mit einer eventuellen Mobilmachung der Polen. Und jetzt? Die Moskowiter werden officiöserseits nur noch mit Glacehandschuhen angefaßt. Herr v. Giers, der bereits zweimal in Friedrichsruh seine Aufwartung gemacht und mit großer Freundlichkeit empfangen wurde, wird als Friedensapostel gepriesen, und wie in der alten guten Zeit der Trippelallianz scheint jetzt wieder Rußland der dritte im Bunde werden zu sollen. In Berlin ist Fürst Orloff zum russischen Botschafter ernannt worden, ein Freund des Fürsten Bismarck und wie man sagt, auch ein Freund Deutschlands. Was ist geschehen, daß auf einmal unsere Freundschaft zu Rußland wieder „thurmhoch“ erhaben über alle Verdächtigungen geworden, während noch vor einem Jahre es als Zeichen der „Wohlgesinntheit“ galt gegen den russischen Eisbär loszuziehen? Ist denn der deutsch-österreichische Vertrag, dessen Spitze sichtlich gegen Rußland gerichtet war, nicht mehr in Kraft? Oder haben etwa die Offiziösen hieben und drüben, in Berlin und Wien, nicht immer die Lehre gepredigt, daß in der mitteleuropäischen Friedensliga ein Platz für Rußland absolut nicht vorhanden sei?

Wie man sieht, ist unsere answärtige Politik reich an Ueberraschungen und voraussichtlich wird es einer geraumen Zeit bedürfen, bis wir die Tragweite dieser neuesten Wendung in unserer auswärtigen Politik bezüglich Rußlands klar übersehen können. Vielleicht werden wir überhaupt nicht hinter die Geheimnisse des Friedrichsruher Besuches kommen, denn leider liebt man es ja bei uns nicht, das Parlament durch Ueberreichung diplomatischer Schriftstücke über die Lage aufzuklären, — wie ganz anders in Frankreich und England! Nun, wir sind nicht gewillt und maßen uns auch nicht an, den Schleier des Bildes zu Saiz zu lüften, aber man wird mit der Behauptung nicht fehlgehen, daß diese Annäherung Rußlands an Deutschland auf einem bestimmten Plane beruht und daß Herr v. Giers für die

Nachgiebigkeit Rußlands gewiß auch auf Gegen- dienste rechnet. Rußland hat noch niemals etwas um sonst gethan. Gewiß wird jeder Freund des Friedens das gute Einvernehmen zwischen den beiden nachbarlichen Kaiserreichen höchst willkommen heißen, aber unsere Besorgnisse werden erst dann vollends schwinden, wenn wir die Ueberzeugung erhalten, daß das deutsch-österreichische Bündniß, welches in der That die beste Gewähr der Er- haltung des Friedens in Mittel-Europa ist, durch Rußland in keiner Weise in seinem Bestande be- droht wird.

Wir glauben übrigens mit der Behauptung nicht zu irren, daß Herr v. Giers sowohl, wie der dem Czaren nahe stehende Fürst Dolgorucki nicht so sehr die orientalische, als vielmehr die „asiatische Frage“ in Friedrichsruh berührt haben. Unter „asiatische Frage“ verstehen wir vor Allem die soeben erfolgte Annexion Merws, wodurch der „Czar der Tartaren“ der unmittelbare Nachbar Afgahnistans und nunmehr ein gefährlicher Rivale Englands in Central-Asien geworden. Es kann nur eine Frage der Zeit sein, daß der Streit um den Besitz Indiens zwischen England und Ruß- land ausbrechen wird und die beiden gewaltigen Reiche um die Herrschaft über das herrliche Gold- land in blutiger Fehde mit einander ringen werden. Indem Rußland in Friedrichsruhe alle nur mög- lichen Garantien gegeben, daß es an dem Berliner Vertrag nicht rütteln und Europa in Ruhe lassen werde, kann es nunmehr in Asien eine freiere Aktion entfalten, ohne befürchten zu müssen, an seiner europäischen Machtstellung Abbruch zu er- leiden. Sollte sich diese Annahme bestätigen, dann können wir die Annäherung Rußlands an Deutschland nur mit Genugthuung begrüßen, denn Rußland ist erstlich eine asiatische Macht, die in Folge ihrer ganzen Natur und ihrer asiatischen Kultur nach Asien gehört, und zweitens kann es uns so ziemlich gleichgiltig sein, ob hinten in Ost- indien die russische oder die englische Herrschaft dominiert, wenn nur der Friede in Europa ge- wahrt bleibt.

Tagesberichte.

Berlin, 26. Febr. Daß der im Jahr 1879 so lebhaft bestrittene Zoll auf Gerberlohe durchaus nicht die Folge gehabt hat, die deutschen Forst- verwaltungen zu erweiterter Anlage von Schäl- waldungen und zu rationellerem Betrieb der selben zu veranlassen, ergibt sich recht überzeugend aus den Angaben, welche die vom deutschen Handels- tage veröffentlichte Zusammenstellung von Handels- kammerberichten für 1882 „Das deutsche Wirth- schaftsjahr“ enthüllt. Danach ist die im Inlande gewonnene Lohe bis zu 35 pCt. und darüber theurer, als in den meisten Konkurrenzländern die den eigenen Bedarf vollständig sehr billig decken und außerdem große Mengen Lohrinden ausführen, während die deutschen Gerbereien die fehlenden Gerbstoffe mit großen Kosten herbei- schaffen müssen, um nur arbeiten zu können. Wenn, wie z. B. in der Rheinprovinz auf 200 Centner Gerberlohe aus Siebenbürgen an Fracht und Zoll allein 550 Mark, d. h. etwa 40 pCt. des Werthes fallen, so werden die Klagen über die schlimme Lage der früher so blühenden Rhein- ischen Gerberei begreiflich. Im Interesse der heimischen Forsten ist der Zoll auf Gerberlohe gegen das Interesse der heimischen Lederindustrie eingeführt worden; zieht aber die Waldwirthschaft in Deutschland keinen Nutzen davon, so ist es nur logisch, wenn die baldige Aufhebung des Zolles gefordert wird. Was die Lederindustrie an ge- rechten Beschwerden über die Forstwirthschaft und namentlich über die staatlichen Forstverwaltungen in dieser Beziehung zu erheben hat, das ist in dem Berichte der Halberstädter Handelskammer in drastischer Weise auseinandergesetzt; „Jeder Hand- werker“, heißt es dort, jeder Gewerbetreibende, jeder Großindustrielle liefert seine Fabrikate so, wie sie der Abnehmer gebraucht; es fällt keinem Bergwerksbesitzer ein zu sagen: Hier, tausend Fuß

unter der Erde, stehen Kohlen; brauchst Du sie so fördere sie selbst! — keinem Dekonomen zu sagen: hier in der Scheune liegt ungedroschener Weizen, brauchst Du ihn, so laß ihn ausdreschen! — selbst der Fiskus liefert aufbereitetes Brennholz, nach Sorten gesondertes Kuchholz, nur zum Gerber sagt er: „Hier stehen so und so viel Morgen Eichen- und Buchen- schälwald; willst Du die Rinde im Mai schälen, so kaufe sie im März, mache eine An- zahlung von 25 pCt. des Preises, schäle sie in der Saftzeit selbst, trockne sie selbst, schütze sie vor Regen, binde sie, und wenn Du sie auf meinem Grund und Boden fertig aufbereitet hast, so will ich kommen und sie Dir zuwiegen!“ Solche Zustände müssen freilich jede Konkurrenz bei Rindenverkäufen ausschließen, da nur der Gerber, in dessen nächster Nähe der zu schälende Schlag, liegt, überhaupt Reflektant sein kann. Ein Gerber, der größere Quantitäten Rinde gebraucht und um seinen Bedarf zu decken, vielleicht in 10 bis 20 derartigen Schlägen kaufen müßte, kann auf solche Käufe unmöglich eingehen und der Staat hat den Nachtheil. Es wäre wünschenswerth, daß die Regierung veranlaßt würde, beim Ver- kauf der Rinde andere Bedingungen zu stellen, daß sie die Rinde als fertiges Produkt lieferte, sie vor Regen schützte und, wo sich nur immer die Bodenverhältnisse dazu eignen, Sorge für die Anlage von Schälwäldern trüge. Verwerthet sich doch auch Waldboden als Schälwald noch immer am höchsten. Gegenwärtig, wo sich die Lage der deutschen Gerberei derartig gestaltet hat, daß im „Deutschen Handelsarchiv“ die Beschränkung der Produktion als einziges Rettungsmittel empfohlen werden muß, verlohnte es sich wohl, die Rath- schläge der deutschen Gerber zu befolgen und für deutsche Lohe in ausreichenden Mengen zu sorgen. Mit einem um 35—40 pCt. billigeren Gerbstoff würde die deutsche Gerberei die Konkurrenz auf dem deutschen Weltmarkte sicher weit besser be- stehen können. Kann oder will aber die deutsche Forstwirthschaft nicht auf die Forderung der Gerber eingehen, dann möge wenigstens der Gerberlohzoll fallen.

Landesnachrichten

Stuttgart, 28. Febr. Gestern Nachmittag 4 Uhr wurden die der Betheiligung an dem Mord auf dem Leonhardsplatz verdächtigen Verhafteten Döttling, Silberhorn und Heid vom Stadtpolizei- amt an das R. Landgericht abgeliefert und in das Gefängniß des letzteren im Justizgebäude überführt. Das Hauptmoment, auf welches bis jetzt die Verhaftung der festgenommenen Personen sich gründet, ist das, daß Döttling für die kritische Zeit kein Alibi nachzuweisen vermag, obwohl er es versuchte und bei diesem Versuch hauptsächlich durch unrichtige Aussagen der beiden Mitver- hafteten unterstützt wurde. Spuren von dem Raub sind weder bei Döttling, noch bei den beiden anderen Verdächtigen bemerkt, namentlich ist bei keinem derselben eine größere Geldsumme gefunden worden.

Vielligheim, 27. Febr. Heute Vormittag ereignete sich auf hiesigem Bahnhof ein bedauerns- werther Unglücksfall. Ein seit kurzer Zeit zum Ankuppeln der Wagen verwendeter Mann aus Thamm hatte die Aufgabe, einen Wagen anzu- kuppeln, der nicht durch eine Maschine, sondern mit Hand angeschoben wurde. In Folge seiner Unvorsichtigkeit gerieth der Mann zwischen die Puffer der Wagen und wurde derart verletzt, daß er während des Transports nach Thamm starb. Er hinterläßt eine Wittwe, doch keine Kinder.

Verschiedenes.

* (Ein vornehmer Drehorgelspieler.) In den „St. Pet. Wch.“ lesen wir: „Im letzten Sommer zog durch die Straßen Warschau's ein junger Italiener mit einer Drehorgel. Unlängst wurde bekannt, daß dieser Leierkastenmann ein Graf de Severare war. Derselbe entstammt einer vornehmen, aber verarmten Familie da er und

keinerlei Erziehung genossen hatte, entschloß er sich, gleich vielen seiner armen Landsleute, sein Brod in der Ferne zu erwerben. Plötzlich wird er in Warschau gesucht um den reichen Nachlaß eines kürzlich verstorbenen Oheim anzutreten. Gleichzeitig wurde ihm eine ansehnliche Summe zur Verfügung gestellt, um in die Heimath zurück- kehren zu können. Vergnügt machte er sich auf den Weg, nachdem er seinen Leierkasten einem armen Landsmann geschenkt hatte.

* (Roland's Pistole.) „Ein außerordent- lich seltenes Stück, Herr Baron“, schmunzelt der Antiquitätenhändler überlegen, die identificirte Feuersteinpistole, welche Roland, der große Held, bei Roncevalles trug, als er von den Türken er- schlagen ward.“ — „Na, na, mein Verehrtester“, versetzte der Kunde zweifelnd, „so viel ich weiß, gab es derzeit überhaupt noch keine Pistolen.“ — „Ganz recht, mein lieber Herr Baron, das weiß ich sehr wohl! Das aber ist es ja eben, was das Stück so selten macht.“

** (Neuentdecktes Augenleiden.) In „drangvoll fürchterlicher Enge“ während einer Sonntagsvorstellung im Berliner Opernhause tritt so erzählt Schorer's „Familienbl.“, ein wichtiger Schlächtergeselle seinem Galerienachbar, einem Schneider, in aller Herzhaftigkeit des Musikenthu- siasmus auf den Fuß. Der Schneider schreit entsetzlich, der Schlächter aber applaudirt weiter, ohne ein Wort über die Angelegenheit zu ver- lieren. Wüthend über die doppelte Rücksichts- losigkeit ruft der Kleiderverfertiger: „Na, wenigstens könnten Sie sich doch entschuldigen, wenn Sie hier einem seine Zehen als öffentliche Promenade benutzen! Der Schlächter blickt ruhig auf den kleinen Schneider herab, und sagt: „Hab' ich Ihnen getreten? Ich dachte, das hätten Sie ja nicht gemerkt!“ Da läuft dem Nadelhelden völlig die Galle über, und er repliziert mit allem Mannes- muth: „Den Tritt nicht gemerkt? Sagen Sie mal, Sie glauben wohl ich bin farbenblind auf den Hühneraugen?“

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts

vom 28. Februar 1884.

Getreide- Gattung.	Voriger Rest.	Heuti ger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös. M S
Dinkel.	Säcke 36	Etr. 304	Säcke 4	2076 43
Haber.	Säcke —	Etr. 98	Säcke 12	660 53.

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreide- Gattung.	Höchst M. Pf.	Mittl. M. Pf.	Niedst. M. Pf.	Ge- stiegen Pf.	Ge- fallen. M. Pf.
Kernen pr. Etr.	— —	9 40	— —	—	3
Dinkel	6 92	6 82	6 77	—	7
Haber	6 93	6 73	6 49	—	6
Gemischt	— —	8 30	— —	—	—
Einkorn pr. Etr.	— —	— —	— —	—	—
Gerste	2 30	2 25	2 20	—	—
Mischling	— —	— —	— —	—	—
Roggen	3 —	2 90	— —	—	—
Weizen	4 —	3 80	3 60	—	—
Ackerbohnen	3 15	3 —	2 90	—	—
Erbisen	4 —	— —	— —	—	—
Linjen	5 —	— —	— —	—	—
Welschkorn	2 90	2 80	2 70	—	—
Wicken	2 90	2 70	2 —	—	—
Kartoffeln	1 —	— 90	— —	—	—
1 Pfund Butter	— 84	— 82	— —	—	—
1 Etr. Stroh	— 40	— —	— —	—	—
1 Etr. Heu	— —	— —	— —	—	—

Bemerkung. Höchst. Niederst. Dinkel 7 M. 10 Pf. 6 M. 70 Pf. Haber 7 M. — Pf. 6 M. 20 Pf.

Brod - Preise. 2 Pfd. Brod 26 Pfg. — 4 Pfd. schw. Brod 42 Pf. 1 Wecken 60 Gr. 3 Pf.